

Bertolt Brecht

MARSTALL  
THEATER

# DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR

Björn SC Deigner

**WÜRGENDES  
BLEI** Eine Fortschreibung  
Uraufführung/Auftragswerk

# DAS ABTASTEN DER BRÜCHE

## EIN GESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN LUISE VOIGT UND DEM DRAMATIKER BJÖRN SC DEIGNER

Brechts «Die Gewehre der Frau Carrar» (1937 in Paris von deutschen Geflüchteten uraufgeführt) galt lange als eines seiner erfolgreichsten Stücke. Heute ist seine «Carrar» kaum mehr bekannt. Luise, was hat dich als Regisseurin an diesem kurzen und gar nicht so typischen Brecht-Stück interessiert? Warum lohnt es sich, dieses Schauspiel wiederzuentdecken?

**Luise Voigt:** Es ist erschütternd nah an den Debatten unserer Zeit. Im Hinblick auf Waffenlieferungen, Aufrüstung, Pazifismus, Krieg und Frieden. Ich kann nicht sagen, dass ich erfreut war, hier ein so zeitgemäßes Stück zu entdecken, ich war eher schockiert, wie aktuell es ist, und dachte, offenbar wurden wir in etwas zurückkatapultiert, das ich für überwunden hielt – eine eher schmerzhaft Lese-Erfahrung.

Björn, dein Stück «Würgendes Blei» ist eine Fortschreibung und setzt dort ein, wo Brechts Schauspiel endet. Wie hast du dich diesem Stoff genähert? In welche «Zeit» führst du uns als Publikum, indem du die Geschichte der Frau Carrar fortsetzt bzw. fortschreibst?

**Björn SC Deigner:** Mir wurde schnell offenbar, dass in Brechts Text eine Aktualität liegt, der nichts hinzuzufügen ist. Zugleich spricht er aus einer anderen Kriegserfahrung heraus, als wir sie im Moment miteinander teilen. Mit der Fortschreibung wollte ich auf Ebene der Figuren den Stoff in die Jetzt-Zeit überführen und dabei Phänomene und Ereignisse wachrufen, die zu uns sprechen. Wenn man so will: die Carrar zu uns ziehen.

Luise, du hast für den ersten Teil des Abends – also für Brechts Stück – mit deinem Team und dem Ensemble eine ganz besondere Form entwickelt. Sie unterscheidet sich deutlich von der des zweiten Teils. Wie würdest Du diese unterschiedlichen Formen und die Bewegung, die der Abend dadurch nimmt, beschreiben?

**Luise Voigt:** Ich möchte dem Publikum für Brechts Stück eine ähnliche Erfahrung ermöglichen, wie ich sie beim Lesen gemacht habe. Ein alter, vielleicht verstaubt anmutender Text erwischt mich auf einmal kalt, die Vergangenheit sucht mich heim. Also inszeniere ich Brechts «Carrar» stark historisch überformt. Quasi Brechts berühmter Verfremdungseffekt, in abgewandelter Form. Der zweite Teil fragt dann nach den konkreten Konsequenzen. Was heißt es für die Figuren, in den Krieg zu ziehen? «Würgendes Blei» fragt das ganz

überzeitlich. Uns spricht Björns Text in vielen Aspekten aus der Seele, wie man so schön sagt, und wir versuchen ihn so direkt wie möglich in den Raum zu stellen, um mit dem Publikum zu verhandeln, was auf dem Spiel steht.

Björn, dein Stücktext führt Brechts Figuren weiter. Dabei legst Du ihnen eine leicht angehobene, verdichtete Sprache in den Mund. Ist das eine Art der poetischen «Verfremdung» oder wie würdest du diesen sprachlichen Gestus beschreiben?

**Björn SC Deigner:** Ich glaube daran, dass es zur Benennung von heutigen Phänomenen auf dem Theater eine eigene Sprache braucht, die beim Zuschauen fordert und auffordert. Zugleich soll sie aber auch einladen, dem zu folgen, was verhandelt wird. Daraus ist eine dichte Sprache entstanden, die nicht Selbstzweck ist, sondern konkret über Zerstörung und Gewalt im Kriegsgeschehen spricht. Zugleich versucht sie aber auch die Angst vor Verlust oder die Suche nach Möglichkeitsräumen zu benennen.

In deiner Fortschreibung tritt neben Figuren aus Brechts Stück auch ein Chor auf, «der alles außer Teresa Carrar darstellen kann». Welche Rolle spielt dieser «Chor»?

**Björn SC Deigner:** Auf eine Art ist der Chor eine Weiterführung von Brechts Gedanken zum Theater mit heutigen Mitteln. Diese Gemeinschaft, die da auf der Bühne steht, stellt einen Bezug zum Publikum her. Zugleich ist der Chor immer auch der Stimmraum derjenigen, die nicht mehr sind. Der Chor ist also ein seltsam schillerndes Wesen, das Figuren begleiten kann, deren Handeln kommentiert und zugleich auch empathisch sein darf mit jenen, die er verfolgt.

Brecht notierte 1938, man könnte sein Stück beispielsweise zusammen mit einem Dokumentarfilm über den Spanischen Bürgerkrieg zeigen. In eurem zweiteiligen Abend treten Vergangenheit und Gegenwart in einen beunruhigenden Dialog. Brechts Entschiedenheit steht neben Ratlosigkeit und verzweifelter Anklage. Ist Theater für euch ein Raum, in dem sich die Widersprüche unserer Gegenwart zeigen?

**Björn SC Deigner:** Für mich ist Theater ein Ort der Verhandlung. Hier kann mit kühlem Kopf aber auch ganz emotional ausgehandelt werden, was uns betrifft. Dabei ist das Abtasten der Brüche und Risse für mich oft hilfreicher als die Suche nach Antworten auf die Fragen, die uns die Welt stellt.

**Luise Voigt:** Nicht nur ich bzw. wir als Team sehen uns umzingelt von politischen Schwelbränden, die näher und näher rücken, und die Bilder der Kriege sind kaum noch zu ertragen, sie dringen in uns. Wir können die Widersprüche nicht auflösen, aber wir können die Karten auf den Tisch legen. Ich denke, gerade jetzt sollte sich das Theater als Ort der Verhandlung, wie auch Björn es nennt, sehr ernst nehmen.



Weitere Informationen finden Sie hier:

# DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR

von Bertolt Brecht

Teresa Carrar, eine Fischerfrau **Barbara Horvath**  
José, ihr jüngerer Sohn **Pujan Sadri**  
Der Arbeiter Pedro Jaquéras, Teresa Carrars Bruder **Oliver Stokowski**  
Der Verwundete **Volodymyr Melnykov**  
Manuela Naffie **Janha**  
Der Padre **Florian Jahr**  
Die alte Frau Perez **Evelyne Gugolz**

## WÜRGENDES BLEI

Eine Fortschreibung von **Björn SC Deigner**  
Uraufführung / Auftragswerk

Teresa Carrar **Barbara Horvath**  
José, ihr verbliebener Sohn **Pujan Sadri**  
Der Arbeiter Pedro Jaquéras, ihr Bruder **Oliver Stokowski**  
Ein Maschinengewehr **Florian Jahr**  
Ein Lindenblatt **Naffie Janha**  
Ein Chor, der alles außer Teresa Carrar darstellen kann **Ensemble**

Aufführungsrechte **Suhrkamp Verlag, Berlin / S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main**  
Premiere am **14. Dezember 2024** im **Marstall**

Inszenierung **Luise Voigt** Bühne **Fabian Wendling** Kostüme **Maria Strauch**  
Musik **Friederike Bernhardt** Choreografie **Tony De Maeyer** Video **Stefan Bischoff**  
Licht **Barbara Westernach** Dramaturgie **Ewald Palmethofer**

Regieassistent **Jan Remmers** Bühnenbildassistent **Sarah Schmid** Kostümassistent **Denise Schneider**  
Regiepraktikum **Krisztina Fige** Bühnenbildpraktikum **Elias Flohrschütz** Inspizienz **Johanna Scriba**  
Soufflage **Anna Dormbach**

Für die Produktion  
Bühnenmeister **Jürgen Piendl** Beleuchtungsmeisterin **Barbara Westernach** Stellwerk **Alexander Bauer**,  
**Domagoj Maslov**, Thorsten Scholz, **Leo Zinsler** Konstruktion **Hsin-Ling Chao** Ton **Jan Faßbender** Video  
**Tobias Haberländer**, Christoph **Heinold** Requisite **Benjamin Brüdern**, **Philipp Ecker**, Maximilian Keller,  
**Essi Utrai** Masken **Luisa Bündgen**, **Laura Kaiser**, **Anna Kerth** Garderobe **Cornelia Eisgruber**, **Maria Regel**  
Statisterie **Jannis Kaplan/Armin Reichelt** Leitung Statisterie **Lukas Hugo**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung  
**Friedrich Firmbach** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käßler** Beleuchtung  
**Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter**  
**Jannach**, **Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messmer** Damenschneiderei **Gabriele**  
**Behne**, **Petra Noack** Herrensneiderei **Carsten Zeitler**, **Mira Hartner** Maske **Isabella Krämer** Garderobe  
**Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Dominik Boss** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel**  
Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann** Transport  
**Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia**, **Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Herausgeber **Bayerisches Staatsschauspiel**, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München Heft Nr. 93, Spielzeit 2024/2025  
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Ewald Palmethofer**  
Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand **22. April 2025**, Änderungen vorbehalten.